

«Ein überfälliger Nobelpreis ...?»



Mit obigem Titel hat ein Artikel in der «Neuen Zürcher Zeitung» (5. Oktober 2010, Rubrik «Meinung & Debatte») den Entscheid des Nobelpreiskomitees begrüsst, Robert Edwards den Medizinnobelpreis für seine Arbeiten zur In-vitro-Fertilisation zuzusprechen. Gemäss den Statuten soll sich das Nobelpreiskomitee unter anderem vom Kriterium leiten lassen, ob eine wissenschaftliche Entdeckung «für die Menschheit von grösstem Nutzen» ist. Trifft dieses Kriterium für die In-vitro-Fertilisation zu? Selbstverständlich sind Technologie und Erfolg dieser Methode eindrücklich, und die millionenfache erfolgreiche Durchführung ist beeindruckend. Selbstverständlich hat diese Methode bei anderweitig nicht erfüllbarem Kinderwunsch dazu beigetragen, dass viele Menschen durch Realisierung ihres Fortpflanzungswunsches und Übernahme einer Elternschaft glücklicher geworden sind.

Aber: Ist der Nutzen wirklich so gross für die Menschheit? Malthus' Voraussagen realisieren sich ja – in vielen Teilen der Welt – in fataler Weise, indem wegen der anscheinend nicht kontrollierbaren Überbevölkerung Hunger und Verarmung in den letzten Jahren massiv zugenommen haben. «Brauchen» wir eine aufwendige In-vitro-Fertilisation für eine Minorität von Menschen dieser Erde, wenn täglich viele Tausende von ansonsten gesunden Neugeborenen bald nach der Geburt sterben müssen? Brauchen wir sie angesichts der unzähligen (und ungezählten) elternlosen Kinder? Könnten diese Ressourcen nicht besser investiert und verteilt

werden? Inwiefern ist die Menschheit gereift, wenn globale Verantwortung neben der anspruchsvollen und teuren individuellen Selbstverwirklichung, wie sie namentlich in der westlichen Welt zum Lebensglück zu zählen scheint, wichtiger geworden ist? Hier gäbe es eine Reihe von Entwicklungen und Entdeckungen, welche zu einem viel grösseren Nutzen für die Menschheit gemacht und politisch umgesetzt werden müssten. So könnte man den Nobelpreis jenem geben, der zeigte, wie Wasser in einfachen Plastikflaschen an der Sonne sterilisiert werden kann. Oder vielleicht gar der Erfinderin des segensreichen Rollators, der Millionen von gehbehinderten Menschen aus der Isolation herausführt und ihnen soziale Kontakte ermöglicht.

Selbstverständlich wird alljährlich über Sinn und Unsinn der Nobelpreiszuerteilung diskutiert, diese in Zweifel gezogen und bedauert, dass nicht andere Forschungsrichtungen oder Forscherpersönlichkeiten geehrt wurden. Führen wir also eine müssige Diskussion? Meiner Ansicht nach ist diese Diskussion im vorliegenden Fall wichtig und interessant, weil sie eine gesellschaftliche Stellungnahme und einen Nachdenkensprozess darüber auslösen kann, welche Forschungen eben den grössten Nutzen für die Menschheit bringen und damit auszuzeichnen sind. Was ist Ihre Meinung? Ich freue mich über prägnante und persönlich gefärbte Stellungnahmen, welche wir in unserer Leserbriefrubrik gern publizieren.

Reto Krapf